

## Wandertag

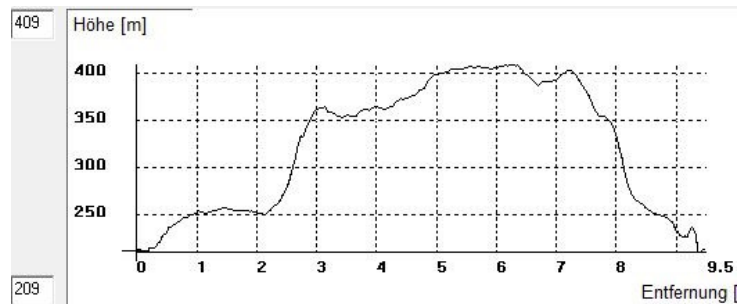


**6. April 2016**

**Wachau  
Emmersdorf an der Donau**

Treffpunkt Hotel Donauhof neben B3 **um 10 Uhr**

Länge 9,5 km,  
Gehzeit 3,5 Stunden,  
Höhenunterschied 200 m



## **Wegbeschreibung:**

Die Anreise erfolgt über die A1 bis Melk, weiter auf der B3a über die Donaubrücke nach Emmersdorf, (Distanz 110 km) wo wir nach dem Kreisverkehr neben der B3 auf Höhe Hotel Donauhof parken.

Unsere ca. 9,5 km lange Wanderung führt uns von Emmersdorf mit seinen alten Bürgerhäusern (teils aus der Renaissance) unter dem Viadukt der Donauuferbahn zur Rote-Kreuz-Straße, der wir auf ebener Strecke und mit Aussicht zum Stift Melk bis in das kleine Dorf Hain folgen. Am Welterbe-Steig (Farbmarkierungen weißes "W") geht es nun zunächst über einen Feldweg und später durch einen Hohlweg im Wald steil hinauf auf den Dachberg zur Ortschaft Rantenberg, wo wir Gelegenheit zum Besuch der Destillerie des Wachauer Brenneselhofes – [ww.wachauer.at](http://ww.wachauer.at) – haben. Weiter geht es über Feldwege und Gemeindestraßen nach Pömling, wo der Landgasthof Langthaler neben dem Damwildgehege allerdings erst ab 15 Uhr bewirbt. Auf Feldwegen orientieren wir uns nun in östlicher Richtung nach Mödelsdorf. Knapp vor dem Ort nehmen wir eine Forststraße, die uns durch den naturbelassenen Mischwald des Winterbühels bergab zunächst auf bequemen Waldwegen, später auf steilerem, engem Waldweg, schließlich entlang von Kukuruz- und Zuckerrüberfeldern hinunter zur Wehrkirche Hl. Nikolaus in Emmersdorf bringt. Immer wieder überraschen uns herrliche Ausblicke auf das Stift Melk, die Donau, Schloss Schönbühel und Emmersdorf mit dem Schloss Rothenhof. Nach einer kurzen Besichtigung der Kirche kehren wir über die Kolomanstiege auf die Marktstraße von Emmersdorf zurück, um im Gastgarten des Restaurants zum Schwarzen Bären unser verdientes Mittagsmahl einzunehmen. Wegen der teilweise steinigen Steilstücke (siehe Höhenprofil) empfiehlt sich für die Wanderung ein festes Schuhwerk mit griffiger Sohle.

***Restaurant zum Schwarzen Bären, Marktplatz 7, 3644 Emmersdorf, Telefon 02752 712 49, [www.hotelpritz.at](http://www.hotelpritz.at)***

### **Pfarrkirche Hl. Nikolaus in Emmersdorf**

Die Pfarrkirche von Emmersdorf wurde als herrschaftliche Eigenkirche der Grafschaft Weitenegg gegründet. Die Patronatsrechte kamen von den peilsteinischen Grafen etwa 1220 an die Landesfürsten, dann an wechselnde Herrschaftsbesitzer, ab 1590 an den Freiherrn von Hoyos und ab 1800 bis zur Auflösung der Habsburgermonarchie 1918 an den kaiserlichen Familienfonds. Das Vikariat und die Filiale der Mutterpfarre Weiten wird 1336 erstmals Pfarre genannt. Ab 1429 war sie eine bischöflich passauische Lehenspfarre, die um 1460 dem Kollegiatstift Mattighofen inkorporiert wurde. Passend zur Lage an einer Wassermaut, an der alle Schiffe anlegen mussten, ist das Gotteshaus dem Hl. Nikolaus, dem Patron der Schiffer geweiht. Die spätgotische dreischiffige Pfeilerbasilika besitzt einen vorgesetzten barockisierten Westturm. Der gotische Bestand ist an den Kreuz- und Netzrippengewölben, an der großen vierachsigen Empore und dem zweijochigen, großen Chor, und an dem schönen Sakristeiportal mit Schmiedeeisentor erkenntlich.

Die barocke Ausstattung schwelgt in der angenehmen Lichtstimmung mit dem abwechslungsreichen Bild- und Figurenschmuck, der reich verzierten Kanzel, dem prächtigen Hochaltar mit Statuen, die vermutlich aus der Werkstatt des bekannten Bildhauers Matthias Schwanthaler stammen. Das Altarblatt zeigt die »Anbetung der heiligen drei Könige« und im Aufsatzbild den Hl. Nikolaus. Zu erwähnen ist auch das schön proportionierte und umfangreich dekorierte Rokoko-Orgelgehäuse. Bemerkenswert ist die lange Reihe von Grabsteinen an der Umfassungsmauer zum Kirchenbereich.

Der mächtige frühbarocke freistehende Hochaltar mit sarkophagförmiger Mensaverkleidung wurde um 1670/80 von der Kremser Werkstatt des Matthias Schwanthaler mit Statuen ausgestattet. Das Aufsatzbild stellt den Kirchenpatron St. Nikolaus dar und dürfte noch aus dem 17. Jahrhundert stammen. Der Tabernakel wurde 1873 erneuert und damals wurde wohl auch die bestehende Marmorierung des Altares aufgetragen.

Das Altarbild auf dem rechten Seitenaltar wurde um 1877 vom P. Bruno Pachdesel, Kapitular des Stiftes Melk, gemalt. Es stellt den hl. Josef mit dem Jesuskind dar. Die Engel, die die Hauptfiguren umringen, erzählen mit ihren Attributen vom Erlösungswerk Christi (Geburt: Gloria-Spruchband – Passion: Schweiß Tuch, Kreuz, Dornenkrone – Auferstehung: Siegesfahne). Seitlich befinden sich die vergoldeten Statuen der hll. Katharina und Barbara, über dem Gesimse solche des hl. Johannes d. T., sowie eines fürstlichen bzw. ritterlichen Heiligen. Der Altaraufbau deutet mit seinen noch der Spätrenaissance verpflichteten Formen auf die Entstehung um etwa 1620/30 hin. Im Jahre 1867 wurde für den linken Seitenaltar an Stelle des schon schadhafte Altarblattes „Maria Verkündigung“ ein neues Bild, darstellend die „Unbefleckte Empfängnis Mariä“ (nach Murillo), gemalt von P. Bruno Pachdesel, angeschafft. Auf dem Aufsatz verblieb das alte Gemälde „Gott Vater mit der Weltkugel“. Der Johannesaltar stand einst rechts ober den Stufen zum Presbyterium gegenüber der Sakristeitür. Bei der Kirchenrenovierung im Jahre 1902 wurde der Rokoko-Aufbau (um 1760/70), da er aus damaliger Sicht nicht zu den übrigen Altären passte, entfernt. Das stark übermalte Altarbild, die Verherrlichung des hl. Johannes von Nepomuk darstellend, befindet sich heute an der rechten Wand des Presbyteriums. Die beiden Statuen, die Kirchenväter Gregor d. Gr. mit Papstkrone und Augustinus mit Herz auf Buch darstellend, stehen heute an den Pfeilern des Mittelschiffes. Die Mensaverkleidung mit dem Tabernakel kam in die Turmkapelle. Dort verdeckt sie den gemauerten Altarblock, der an der Vorderseite die Grabinschrift des Pfarrers Praher trägt, der unter der Kapelle begraben liegt.

Die prächtige, mit Putti und vergoldeten Rocailles überreich verzierte Rokokokanzel aus braungrün marmoriertem Holz, oben von der Hl.-Geist-Taube in Strahlenglorie gekrönt, ist ein Werk des Tischlermeisters Christian Kurzmann aus Zwettl und wurde im Jahre 1771 angefertigt.